



Auf dem Weg

PFINGSTEN 2005



Wir haben in diesen nachösterlichen Tagen einen ganz außerordentlichen Nachweis von Gottes Präsenz in dieser heutigen säkularisierten Welt erfahren dürfen: Die Wahl von Papst Benedikt XVI. als neu ins Amt bestellten Hirten unserer Kirche und das vorangegangene Leiden und Sterben von Papst Johannes Paul II. Beides führte uns in einer selbst von tief gläubigen Christen unerwartet eindringlichen Direktheit auf ein uraltes Bild der jüdischen und der christlichen Religion zurück. Das Bild des guten Hirten.

Als Benedikt XVI. am 5. Sonntag der Osterzeit das Pallium erhielt, als er in seiner ersten Predigt die Symbolik dieses Zeichens erklärte, verwies er in beeindruckender Klarheit von Handlung und Wort darauf, dass Christus – als von Gott gesandter guter Hirte, als Heil der Welt, als Retter und Opfer zugleich – für jeden von uns Menschen, immer und allezeit gegenwärtig ist.

„Seht, in seiner Güte zeigt uns der Herr den Weg des Lebens“ R.B. (Prolog Vers 20)

Christus als Opfer. Gottes Sohn, der selbst zum Lamm wurde, der als Menschensohn die Schuld der Menschen schulterte und uns durch seinen Kreuzestod von unserer Schuld erlöst. Christus als Retter, der hinaus in die Wüste zieht und das verlorene Schaf auf seine Schultern nimmt. Jedes einzelne. Aus jeder Lebens-Situation heraus, in der es sich befindet. Papst Benedikt sprach sie deutlich an, die inneren und äußeren Wüstenneien der Einsamkeit und Verzweiflung, der Gewalt und Verstrickung, die uns Menschen bedrängen.

Der gute Hirte ist ein Symbol des Heiles, des Trostes, der Gewißheit auf Rettung, Erlösung und Erneuerung. Für jeden einzelnen Menschen, für die ganze Kirche. Wer durch das Portal unserer Abteikirche schreitet, wird vom Bild des guten Hirten empfangen und willkommen geheißen. Wir Mönche von Beuron freuen uns, Sie - ganz im Sinne der Aufforderung von Papst Benedikt XVI. – zur Begegnung mit seiner Botschaft einladen zu dürfen.

+ Theodor Hogg

2005 – Unser gemeinsamer Weg

Dr. Friedhelm Repnik:

Wie geht es weiter?

Wir haben im vergangenen Jahr aus Anlass der 15 Jahre unseres Vereinsbestehens Bilanz gezogen. Und dürfen bei aller Bescheidenheit sagen, dass uns auf dem Weg der Freundschaft mit den Mönchen vieles gelungen ist. Große, entscheidende Vorhaben, die nach außen sichtbar in die Zukunft weisen, aber auch kleine bescheidene Hilfestellungen, die den klösterlichen Alltag erleichtern, flankieren als Marksteine gemeinsamen Denkens und Handelns die zurückgelegte Strecke.

Haben wir mehr erreicht, als die Gründungsväter unseres Vereines dies wollten?

Ich denke, die Antwort kann nur heißen: Ja. Machen wir weiter so!

Gehen wir den Weg Schritt für Schritt weiter; bewusst und wach in der Aufmerksamkeit, das Beste im Sinne des Vereinszieles zu tun. Nämlich der uneigennütigen Hilfe für Kloster Beuron, dem wir als Verein eine notwendige Rückenstütze sein wollen. Die Mönche sollen wissen, dass sie in uns vertrauens- und verständnisvolle Partner haben, an die sie sich mit ihren großen und kleinen Sorgen wenden können.

2005 wird ein solcher Schritt vorwärts sein. Er besteht aus vielen kleineren Aktivitäten, die sich in der Summe allerdings wieder sehen lassen können. Da ist die aufwendige Sanierung des Daches des Südflügels der alten Bibliothek – deutlich sichtbar durch einen mächtigen Kran an



der Südseite. Da ist die finanzielle Hilfe für die Gästebetten im fertiggestellten Gästetrakt, auf die uns die Mönche hingewiesen haben. Da ist die finanzielle Beteiligung an der großen Ausstellung Beuroner Kunst, die wir paritätisch mit dem Kloster schultern. Da sind aber auch die Benefiz-Konzerte, die vom Verein organisiert werden, und die immer wieder ein beachtliches Scherflein in die Vereinskasse einbringen. Denn ohne ein stabiles finanzielles Polster wäre der Verein nicht in der Lage, auf die Wünsche des Klosters einzugehen. Last not least haben wir unseren Blick auf St. Maurus gerichtet, wo mit der Sanierung des Wasserwerkes ein großer Brocken wartet. Über allem soll der Leitsatz stehen: Der Verein ist nicht Selbstzweck sondern eine tragende Säule der Brücke in die gedeihliche Zukunft der Erzabtei St. Martin zu Beuron. Gottes Segen möge dazu beitragen, dass es uns gelingt, dieses verantwortungsvolles Ziel zu erreichen.

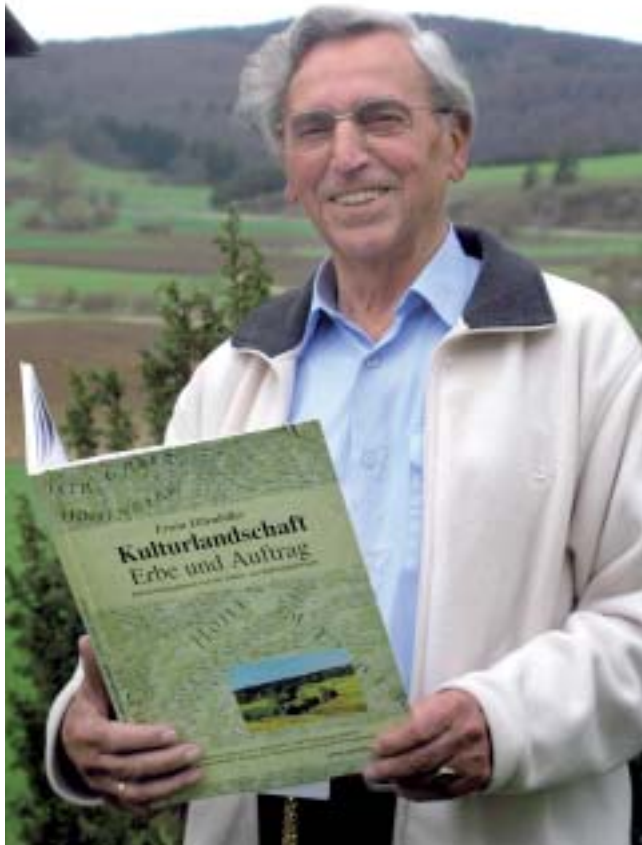
Friedhelm Repnik

Das Portrait: Prof. Dr. Erwin Zillenbiller

Es ist schwer, sich seiner Begeisterungsfähigkeit zu entziehen. Unmöglich schlechthin, der Logik seiner Argumente zu entkommen. Geheube denn, ihr Schlagkräftigeres entgegensetzen. Wer sich mit Prof. Dr. Erwin Zillenbiller einlässt, muss sich darauf gefasst machen, eingenommen zu werden. Voll und ganz. Mit fliegenden Fahnen. In jedem Falle mit Verblüffung. Denn „unser Professor“ ist ein Phänomen.

Wer denn, wenn nicht wir vom Verein der Freunde der Erzabtei Beuron, wüsste das besser. Und auch besser zu schätzen? Oh ja, es war ein Glücksfall, als Dietmar Schlee – 16 Jahre sind inzwischen ins Land gegangen – den als umtriebiger und zielstrebig bekannten „Vater der Landesplanung und der Chancengleichheit im ländlichen Raum“ einlud zum Mitmachen. Es war ein Glücksfall für Kloster Beuron.

Wir können uns vorstellen, wie er zum ersten Mal da oben auf dem Nordwesthang stand und von der Brückenseite her auf das Kloster sah. Wie er fest stellte, dass alles und was alles schief gelaufen war baulich, dass alles und was alles besser gemacht werden konnte, ja musste. Wie das Multitalent in ihm ein Bündel



von Ideen gleichzeitig ins Gehirn funkte: „Die historische Holzbrücke wieder zu Leben, Sinn und Würde bringen! Den Kirchenaufgang neu gestalten! Den Siloturm und die hässlichen Zweckbauten vor der Ökonomie aus dem Blick nehmen! Die Zweiteilung des Ortes durch eine veränderte Straßengestaltung aufheben! Den Klostereingang zu einer angemessenen Klosterpforte gestalten! Und! Und! Und! Jedes Ausrufezeichen hat seine Berechtigung. Doch da waren

Das Portrait: Prof. Dr. Erwin Zillenbiller

erst einmal die Dächer, ja, und dieses oder jenes Zweckprogramm. Notwendigkeit rangiert vor Schönheit, keine Frage.

Professor Erwin Zillenbiller, 28 Jahre lang als Ministerialdirigent beim Ministerium für Ernährung und Ländlicher Raum Baden-Württemberg in der ersten Reihe der Verantwortungsträger, wäre nicht der hochkarätige Profi von der Pike auf, wenn er sich den Gegebenheiten nicht angepasst hätte. Ab und zu zurückgesteckt hätte. Manchmal sogar das seiner Meinung nach Richtige. Aber das Wichtige hat er erreicht. Zugunsten des Klosters. Nur das zählt.

Welche Musen wohl an seiner Wiege Pate gestanden haben? Die Frage erübrigt sich. Es müssen alle, jedenfalls alle wichtigen und kreativen, gewesen sein. Dass dieses Musen-Treffen vor geraumer Zeit stattgefunden hat. Ja, vor achtzig Jahren schon. Wer mag das glauben?

Es ist so. Und ein Zillenbiller feiert diesen – für ihn und seine Umwelt – denkwürdigen Jahrestag gebührend. Indem er – das versteht sich bei ihm von selber eigentlich – wieder mal alle ihm in so beeindruckender Fülle zugeeigneten Musen versammelt und in Marsch setzt. Drehbücher schreibt. Bühnenbilder skizziert. Pläne zeichnet. Chöre motiviert. Schätze aus Chroniken gräbt. Alles sammelt, was je von seinem Geist beflügelt in seinen Händen entstand, um es der Welt – ja sagen wir ruhig auch der Nachwelt – zu hinterlassen. Es ist ein Stück Heimat. Ein Stück Identität. Es sind Erinnerungen und Erinnerungsorte. Die muss man gestalten. Die Dörfer und die Klöster.

Professor Zillenbiller hat einen Wunsch: „Noch eine Weile weiter wirken.“ In unserem „Vereins-Sprachgebrauch“ kann das nur heißen: „Auf dem Weg weiter gehen“. Das wollen wir ihm und uns wünschen. Mit dem Segen der Mönche von Kloster Beuron. Notburg Geibel

Auf Santiagos Strassen 2005

Die Jakobspilgergruppe aus Beuron geht vom 2. – 15. Mai auf die 5. Etappe des über 2000 km langen traditionellen Pilgerweges. Die diesjährige Strecke beginnt wo sie im letzten Jahr endete in Figeac in Südwestfrankreich. Ein Höhepunkt wird das Kloster Moissac mit seinem romanischen Kreuzgang sein, und die vielen Kilometer Weg durch eine stille und sanfte Landschaft. Die 12 Pilgerinnen und Pilger haben sich teilweise intensiv auf diese Zeit vorbereitet und hoffen auf viele schöne Dörfer, Kirchen und Kapellen und erbauliche Begegnungen mit Menschen. Br. J.



Ausschuss Beurer Kunst

Mehr als ein verpflichtender Name

Große Dinge werfen ihre Schatten voraus. Es wird ein Eckpfeiler im reichhaltigen Veranstaltungsangebot dieses Jahres sein, wenn der Ausschuss Beurer Kunst vom 17. September bis 27. November mit einer Ausstellung „100 Jahre Wiener Sezession“ im Kloster Beuron einen ersten Markstein seiner Aktivitäten setzt. Dem nicht fachversierten Kunstfreund erläutert im Folgenden der Kunstauschuss-Vorsitzende Dr. Adolf Smitmans die Bedeutung des Ereignisses.

„Wiener Sezession“ und „Beurer Kunst“, was verbindet beide jeweils eigenständigen künstlerischen Begriffe? Was haben die scheinbar so weit auseinander liegenden Interessen der vor hundert und mehr Jahren aktiven Künstler hier im profanen, dort im religiösen Bereich – miteinander gemeinsam?

Die kunstgeschichtliche Einordnung einer facettenreichen „Beurer Besonderheit“ birgt Überraschungen. Wer allerdings genauer hinschaut, kommt zu einer ganz neuen Wertschätzung des Wirkens der Beurer Kunstschule im europäischen Vergleich. Genau dies, so der Experte, wolle die vom Beurer Mönchskonvent gemeinsam mit dem Verein der Freunde veranstaltete Jubiläumsausstellung sichtbar machen. Die Besucher dürfen dabei Exponate im Original bestaunen, die aus Anlass des ersten und in dieser Bedeutung einzigartigen „Außenauftrittes“ der Beurer Künstlermönche bereits vor 100 Jahren in Wien gezeigt

wurden. Sie können dabei nachvollziehen, was die „Beurer Kunst“ als religiöse Stilrichtung in Europa bekannt gemacht hat.



Das Wirken der Wiener Sezession markiert einen totalen Umbruch von der Gegenständlichkeit in die freie Gestaltung. Es ist damit vergleichbar anderen Zusammenhängen junger Künstler, die sich an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert mit Erfolg mühten, dem künstlerischen Ausdruck eine von allem Bisherigen abweichende Richtung zu geben. „Eine der deutlichsten Veränderungen in Sicht- und Darstellungsweise in der Kunstgeschichte überhaupt“, definiert Smitmans. Nicht der Expressionismus, sondern der Jugendstil sei Repräsentant dieser Abkehr vom Alten und des Aufbruchs in die Moderne. Die ganzheitlich verstandene neue Ästhetik in Malerei und Architektur sind an Künstlerpersönlichkeiten der „Wiener Sezession“ mit Gustav Klimt und Josef Olbricht als Zentralfiguren festzumachen.

Was in fast allen großen Kunstzentren Europas, in München, Berlin, Paris und eben auch Wien, aufbrandete, kommt in der 24. Ausstellung der Wiener Sezession 1905 nachhaltig zum Ausdruck. Die Einladung, sich an einer Präsentation künstlerischen Wirkens von europaweiter Ausstrahlung und Geltung zu beteiligen, erging damals zur Überraschung des Beurer Konventes unter Erzabt Maurus auch an die von P. Desiderius

Ausschuss Beuroner Kunst

Lenz und P. Gabriel Wüger gegründete Beuroner Kunstschule. Die Zustimmung der Künstlermönche, sich an der Thematik „Religiöse Kunst“ zu beteiligen, fiel nach sorgfältiger Abwägung, zumal man bisher weitgehend anonym gearbeitet hatte.

P. Willibrord Verkade erhielt den ehrenvollen Auftrag, eigens für die Ausstellung zum Themenzyklus „Sieben Sakramente“ ein Bild zu malen. Außerdem bot sich Gelegenheit, zahlreiche Exponate aus den Beuroner Kunstwerkstätten erstmals öffentlich zu zeigen. Das künstlerische Schaffen der Beuroner Mönche stieß auf hohe Wertschätzung. In der führenden europäischen Zeitschrift „Kunstchronik“ wurde ihm eine vierseitige Dokumentation gewidmet.

„Damit wurde Beuron in Europa ein Begriff auch aus künstlerischer Perspektive“ bringt Dr. Smitmans das Ereignis auf den zentralen Punkt. Mehr als ein guter Grund für den Ausschuss Beuroner Kunst, die ideale Gelegenheit des Ausstellungsjubiläums zu nutzen: „Der Begriff „Beuroner Kunst“ ist schließlich mehr als ein verpflichtender Name. Mit der Retrospektive wolle man ins Bewusstsein zu rufen, was hinter dem Begriff „Beuroner Kunst“ steckt und wie er seinerzeit in Europa zu Geltung und Bekanntheit kam.

Dass es Prof. Hubert Krins als Kustor der Beuroner Kunstschatze gelungen ist, nennenswerte Ausstellungsstücke im Original zusammen zu tragen, hält Smitmans für ein großes Glück.

- NSG-

Die Mitgliederversammlung

Nachlese zum „Tag der Freundschaft“

Über 300 Mitglieder des Freundeskreises trafen sich am 10. Oktober 2004 im Kloster, um hier - unter vorbildlicher Organisation des Vorstandsteams und gut aufgenommen von der Gastfreundschaft der Mönche - zum Gedenken an 15 Jahre auf dem gemeinsamen Weg einen Blick auf das Geleistete zu werfen. Den Regularien - hier stand vor allem die Ehrung verdienter Mitglieder mit der Goldenen Ehrennadel durch den nimmermüden Motor und Organisator, Geschäftsführer Werner Schmid-Lorch sowie Dr. Friedhelm Repnik im



Landrat Gaerte bei der Begrüßung. Daneben die Vorstandschaft.

Blickpunkt - gingen Festvorträge des „Hausherrn“, Erzabt Theodor Hogg und des Vorsitzenden, Dr. Friedhelm Repnik voraus. Gewürdigt wurde der Gesamteinsatz aus dem Zahlenspiegel - rund 2,5 Millionen Euro wurden in dieser Zeit von den Mitgliedern erbracht - aber auch die dahinter stehenden ideali-

stische Einzelleistung. In einer gesondert beigelegten Schrift sind die Festansprachen abgedruckt. Dr. Rudolf Wandel hat sich der Mühe unterzogen, die Vereinsgeschichte aus seiner Sicht zusammenzutragen. **Das Sonderheft liegt** dieser Ausgabe von „Auf dem Weg“ bei.

Unsere Bilder zeigen einen kleinen Querschnitt des Festgeschehens.

Das Fazit nach einem erfüllten Festtag für alle formulierte der Erzabt: „Diese Brücke der Freundschaft hat sich über Jahre hinweg als tragfähig erwiesen und wird uns Mönchen von Beuron auch in Zukunft dabei helfen, unsere Botschaft der christlichen Werte und des Glaubens hinauszutragen in eine Gesellschaft, die diese Werte sucht und braucht.“

-NSG-



Das Helfer-Team um Pater Martin Kreuzburg (ganz rechts).



Blumen aus der Hand des Vorsitzenden für die immer fleißigen, dienstbereiten „Marthas“, ohne die die Durchführung eines solchen Festes nicht denkbar wäre.



Der Erzabt bei seiner Ansprache.



Großer Andrang in den eigens geöffneten klösterlichen Foyers beim Mittagessen.



Stolze Träger des goldenen Vereinsabzeichens: Br. Wolfgang Keller, Dr. Wolfgang Bannmüller, Dr. Gerhard Schwamborn, Dr. Rudolf Wandel, Ingeborg Pemsel, Notburg Geibel, Dr. Hermann Schwörer, H. Kohlöffel, H. Frei, J. Gössler mit Erzabt Theodor Hogg.

(Foto Steinmüller)

Herzens- sache: In Beuron heiraten

Es ist spürbar und teilt sich mit: Für den Beuroner Trau-Pater sind Herzens-Angelegenheiten nicht nur Form- sondern Herzenssache. Den vielen jungen Paaren, die in der Beuroner Abteikirche heiraten wollen, gibt Pater Dr. Stephan Petzolt als klösterlich ausgewiesener „Trau-Pater“ nun schon seit vierzehn Jahren Gottes Segen mit auf den gemeinsamen Lebens-Weg. Ein bis drei vorangehende „Ehe-Gespräche“ eingeschlossen, in denen auf Wunsch noch ein wenig tiefer in die Theorie des bevorstehenden Ehe-Versprechens eingetaucht wird.

„Manche verzichten, viele legen gerade darauf Wert“ - plaudert der Trau-Pater aus dieser „Ehe-Vorschule“, die eher ein Kennenlernen sein soll aller Beteiligten an einem Akt, „der schließlich für die Eheleute selber einer der wichtigsten in ihrem Leben ist...“

Die Trau-Zeremonien sind seltener geworden. In Beuron wie anderswo. Als Pater Stephan das Amt von Pater Mauritius übernahm, waren es noch 30 bis 40 Trauungen im Jahr. Jetzt sind es jährlich bis zu zwanzig. Je nach



Große Hochzeiten mit über hundert Personen - sie finden in der Abteikirche statt - werden immer seltener. In der Mehrzahl sind es kleine Gesellschaften mit bis zu 25 Personen. Immer häufiger kommen die Paare allein und nicht selten stellen die Mönche dann die Trauzeugen selbst.

Blickwinkel „nur noch“ oder „immerhin“. - Im Single-Jahrhundert entschließt man sich nicht so schnell zum gemeinsamen Haushalt. Und schon gar nicht einem, über dem nach religiösem Ritus der Herrgott wacht. Warum auch sollte dieses allgemein-gesellschaftliche Phänomen an Beuron vorbeigehen.

Der 45jährige Pater sieht das ganz locker. Übrigens auch die Tatsache, dass die allermeisten, die „sich trauen und trauen lassen“, längst nicht mehr die „blühende Jugend“ repräsentieren. Die Zahl der

älteren Paare (Durchschnittsalter 30 an aufwärts) dominiert. Auch die Zahl derer, die bereits einen gemeinsamen Wohnsitz haben. Oder die gleich zu dritt vor den Altar treten, Taufe eingeschlossen. „Man prüft sich heute erst einmal, ob das Glück auch haltbar genug ist.“

Ehen werden heute nicht mehr kopflos und übereilt geschlossen. Das muss kein Schade sein, meint Pater Stephan, im Gegenteil. Er sieht diese reifliche Überlegung auch als Chance für eine beständige Lebensgemeinschaft. Keinesfalls dürfe die Kirche da noch mit erhobenem Zeigefinger abwinken. Der Priester und Mönch hält nicht hinter dem Berg mit seiner großzügigen persönlichen Haltung. Entsprechend überzeugend ist die Herzlichkeit, mit der er - wie bei unserem Beispiel der Trauung eines französischen Paares am Vortag des Weißen Sonntag - den blondgelockten Dreikäsehoch Marie als so sichtbar verliehenes Gottesgeschenk in die Zeremonie der Eheschließung mit einbezieht.

Ja, genau das sollten sich diese jungen Eheleute immer wieder vergegenwärtigen, dass Gottes Segen und Gottes Liebe darin beruhe, auch in schweren Zeiten Kraft und Menschenliebe aufzubringen, um es miteinander auszuhalten.

Kloster Beuron ist eine bevorzugte „Trauungs-Adresse“. Meist hat das ganz persönliche Gründe, die in einer Familien-Tradition gründen. Andere Ehe-Kandidaten kommen in erster Linie wegen des wunderschönen Ambientes, das - ob barocke Sinnenfreude in der Abteikirche oder malerische Würde in der Gnadenkapelle - mit Klosterumgebung und vor allem der prächtigen Naturkulisse ein geradezu idealer Platz zum Heiraten ist.



*Heirat mit priesterlichem Segen:
Immer noch ein bewusst gewählter Anfang.*

Für einen jungen Priester und Mönch wie Pater Stephan hat das auch einen wichtigen Aspekt in eigener Klostersache: „Wir haben als Klosterkommunität nicht so viele Berührungspunkte mit der jungen Generation und können auf diese Weise doch wenigstens ein paar jüngeren Menschen vermitteln, was wir hier leben und warum wir das tun“.

Heirat mit priesterlichem Segen – Formsache oder Herzensanliegen? Pater Stephan ist überzeugt davon, dass die Paare, die sich zu einer Trauung in Beuron entschließen, dies nicht als Äußerlichkeit und schöne Beigabe verstehen, vielmehr nach reiflicher Überlegung ganz bewusst als Beginn ihres gemeinsamen Lebens unter dem Segen und Schutz Gottes. So steht es für ihn felsenfest und seine Überzeugung ist spürbar und teilt sich mit: „Gott ist die Liebe. Weil er die Menschen nach seinem Abbild geschaffen hat, ist jeder Mensch berufen, ein Liebender zu sein.“ Diese Botschaft vermittelt er den Paaren. Schlicht, einfach und glaubwürdig.

Nicht verwunderlich deshalb, wenn viele von ihnen gerne weitersagen, wie schön es ist, in Beuron zu heiraten.

Ein großer Augenblick

Presseverlautbarungen mit nachstehender Information über eine wichtige „Personalie“ innerhalb der Beuroner Benediktiner-Kongregation gingen in der zweiten November-Woche 2004 durch den deutschen Blätterwald:

Erzabt Theodor Hogg OSB (63) von Beuron ist vom Konvent der Benediktiner-Abtei St. Martin in Weingarten mit Zustimmung des Heiligen Stuhles in Rom zum Abt-Administrator gewählt worden. Seiner Postulation war der Rücktritt von Lukas Weichenrieder (60) vorausgegangen, der nach 22 Jahren als Abt von Weingarten die Verantwortung niedergelegt hatte. Der Erzabt von Beuron, der dieses zusätzliche Amt für

drei Jahre übernommen hat, wurde am Fest des Heiligen Martin, dem



Unser Bild entstand bei der feierlichen Amtseinsetzung (Foto Kloster Weingarten)

Patrozinium der Basilika vom Abtpräses der Beuroner Benediktiner-Kongregation eingesetzt. Die Selbständigkeit der Abtei Weingarten werde, so die offizielle Verlautbarung – von dieser Amtsübernahme nicht angetastet. Es handle sich um eine Art „Nachbarschaftshilfe“ zwi-

schen Klöstern. EA Theodor Hogg ist seit März 2001 Erzabt von Beuron und im Leitungsgremium der Beuroner Benediktinerkongregation sowie Präsidiumsmitglied der Salzburger Äbtekongferenz.

(siehe Lebendiges Kloster S. 12/13).

Die „Ludwigsburger“ bleiben uns erhalten

Erzabt Theodor Hogg ließ es sich nicht nehmen, der Einladung zu folgen, als Ehrengast am Abschiedskonzert des großen Dirigenten Wolfgang Gönnenwein in Ludwigsburg teilzunehmen, das in beeindruckendem musikalischen Glanz und mit einer Ansprache des amtierenden Ministerpräsidenten Erwin Teufel die Verdienste aber auch das hohe Können des musikalischen Leiters der Ludwigsburger Schloßfestspiele vor Augen und zu Gehör führte. Mit seinem Besuch wurde auch eine eine Brücke geschlagen zur neuen Festspiel-Leitung. Der kaufmännische Direktor, Dr. Markus Kiesel, machte inzwischen bereits seinen „Antrittsbesuch“ im Kloster und zur Genugtuung beider Partner steht fest, dass die Institution der Schloßkonzerte in der Abteikirche Beuron fortgesetzt wird. Das Konzert findet am Sonntag, den 24. Juli statt.

So kann es weitergehen

Die Überlegungen hinsichtlich der Sanierung des nunmehr seit rund 80 Jahren in Betrieb befindlichen Kraftwerkes St. Maurus sind einen guten Schritt weitergekommen. Der Neubau ist in Planung und Erzbischof Theodor Hogg müht sich mittlerweile um finanzkräftige Sponsoren, ohne die eine möglichst schnelle und auch wirtschaftlich vertretbare Realisierung des für die Zukunftssicherung der Mönche wichtigen Projektes nicht möglich ist. Ziel ist, den Anteil der Fremdfinanzierung möglichst gering zu halten, um die Kostenbelastung für die Mönchsgemeinschaft gering zu halten.

Nachdem allerdings die baulichen und technischen Anlagen durch die jahrzehntelange Nutzung in einem Maße verbraucht und abgenutzt, die einen Weiterbetrieb nicht sinnvoll erscheinen lassen, geht an der Millionen Euro schweren Maßnahme nichts vorbei.

Drei Alternativen wurden überprüft.

1. Abbruch der Anlage und Renaturierung
2. Reparatur von Staudamm und technischen Anlagen bei Status quo – Kapazität ohne Mehr-Leistung (z. Zt. Zwischen 400.000 und 500.000 kWh p.a.)
3. Neustrukturierung des Staudamms bei gleichzeitigem Einbau eines Klappenwehres zur Erhöhung des Aufstaus, damit verbunden Einbau einer neuen Kaplanmaschine als Ersatz der beiden 80 Jahre alten Turbinen mit Sanierung des Krafthauses.

Mit diesen Maßnahmen ließe sich eine Verdoppelung der Leistung erzielen. St. Maurus käme zudem

durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz in den Genuss einer garantierten Stromvergütung.

Letztere Lösung liegt dem im Juli 2004 erstellten „Gutachten zum Ausbau der Wasserkraftanlage St. Maurus“ von der EnBW Energie Solutions GmbH zugrunde. Vorangegangen waren eine Diplomarbeit über die „Sanierung und Umbau der Wehranlage des Wasserkraftwerkes St. Maurus im oberen Donautal bei Beuron“, erstellt an der FH Mainz, und eine „Stauspiegellagen-Berechnung und Laichhabitatmodellierung mit CASiMiR im Bereich der Stauwurzel der Wasserkraftanlage St. Maurus/Donau“, erstellt vom Institut für Wasserbau der Uni Stuttgart, in Zusammenarbeit mit dem RP Tübingen. In der Zwischenzeit wurde bereits ein Statikbüro aus Albstadt-Lautlingen mit der Erarbeitung eines Statischen Übersichtsplanes und der Schal- und Bewehrungsplanung für den neuen Staudamm beauftragt. Damit steht der Ausarbeitung des Wasserrechtsgesuchs nichts mehr im Wege.



Lebendiges Kloster



Die namhafte Schar von Repräsentanten aus der Wirtschaft der drei Landkreise Tuttlingen, Sigmaringen und Zollernalb war ein sichtlich interessiertes Auditorium.



Vereinsmitglieder und Kloster-Obere beim Empfang: Architektin Agnes Moschkon und der Vorsitzende des Finanzausschusses, Wolfgang Bannmüller, im Gespräch mit Erzabt und Referenten: Abt Norbert Stoffels von Neresheim.

Die Erzabtei bestätigte ihren Ruf als Anlaufpunkt vieler Menschen, die Ruhe und Erholung, ja vor allem Abstand vom eigenen Lebensalltag suchen. Das breit gefächerte Angebot von Seminaren, Exerzitien, Vorträgen, Meditationen findet immer mehr Zulauf. Das Dienstleistungs-Team im Gastflügel kann sich oft vor Anfragen kaum schützen.

Als **geistliches Zentrum**, das „die Dinge der Welt aus der Perspektive Gottes“ ins ihnen gemässe Licht rückt, machen die Mönche von Beuron damit ihrem Auftrag und der guten benediktinischen Tradition alle Ehre. Es herrscht Leben im Kloster und – wie unser Bilderquerschnitt zeigt – nehmen die Anlässe der Repräsentation an der Nahtstelle von

Innen und Außen für die Klosterobrigkeit zu. An dieser Stelle können und sollen nur einige Punkte beispielhaft angemerkt sein:

Das **Montagsforum**: Mit Abt Norbert Stoffels von Neresheim, der das „Christliche Miteinander“ nach der Regel des Hl. Benedikt als eine wenig beachtete aber notwendige Größe im Unternehmensbereich darstellte, hatte der Erzabt einen besonders guten Griff getan. „Wer ins Kloster kommt, erwartet solche „Hilfen“, die eben nur Mönche geben können.“ Das war übereinstimmendes Echo auf eine wieder verblüffend schlichte und schlüssige „Erfolgs-Formel“ in Sachen Menschlichkeit. Die, wie's Benedikt als Angelpunkt seiner Weisung verankert, eben bei der „Achtung des jeweils anderen“ anfängt.

Die **Benefiz-Konzerte**: Auch wenn das Eintrittsgeld zunächst in die Vereinskasse fließt, letztlich – so betont es der erste Vorsitzende Dr. Repnik immer wieder –



Bei der Spendenübergabe des Beuroner Chores



kommt es in Gänze dem Kloster zugute. Deshalb legt der Erzabt auch Wert darauf, bei den „Scheck-Übergaben“ an den Verein weitgehend selbst anwesend zu sein. Auf unserem Bild mit Frau Pemsel und den Repräsentanten des Beuroner Chores.

Die klösterlich-weltlichen Gemeinschaftsveranstaltungen wie die **Jakobs-Pilgerschaft**, die in bewährter Weise und immer breiter gefächert von Br. Jakobus geführt und organisiert werden. (unser Bild entstand bei der Abfahrt 2004). Gute Beteiligung auch bei den IV. Beuroner Tagen für Wirtschafts-Ethik; der "Pelikan" war ausgebucht. Im Wesentlichen ging es um die Konsequenzen der Kosteneinschnitte im Gesundheitswesen und das Problem der Überalterung, aber auch um Wettbewerbsfähigkeit auf dem globalen Markt.



Prior Pater Tutilo Burger verabschiedet die Pilger; rechts Pilgerführer Bruder Jakobus Kaffanke.

Pater Notker Hiegl stellte bei den traditionellen **Bürgermeister-Exerzitien im Kloster** diesmal alle Rekorde ein: Über 80 Anmeldungen kamen zusammen - deshalb splittete er die Traditionsveranstaltung einfach auf und machte ein „Doppel“ draus. Natürlich mit schon gewohntem Erfolg. - Erfreulich auch die nach außen sichtbare Belebung der Abteikirche durch **Jugendgruppen**; der Trend nach oben ist ungebrochen. Für die Mönche von Beuron ein immer wieder beeindruckender Grund zur Freude ist der gute **Kirchenbesuch**, vor allem an

den Hochfesten, wobei nach wie vor der österliche Dreiklang mit der Fußwaschung an Gründonnerstag, der Kreuztragung am Karfreitag und der Osternacht im Zentrum des Zuspruchs der Gläubigen stehen.

Das **herausragende Ereignis** im Jahreskalender 2004 der Beuroner Kongregation mit direktem und ehrenvollen Bezug zum „Mutterkloster“ Beuron: Erzabt Theodor Hogg wurde nach der Resignation des bisherigen Abtes von Weingarten in dessen Nachfolge gewählt. Seine Einsetzung in der Basilika von Weingarten am Fest des Heiligen Martin, dem Patrozinium der Basilika, war ein hochfestliches Ereignis, an dem die Bevölkerung regen Anteil nahm. Am **Blutfreitag**, 5. Mai, nahm V. Erzabt erstmals in seiner Eigenschaft als Repräsentant der Abtei Weingarten teil. Er konnte als Prediger und Zelebranten Weihbischof Dr. Paul Wehrle aus Freiburg und als besonderen Ehrengast den neuen baden-württembergischen Ministerpräsidenten Günther Oettinger begrüßen. Mehr als 3.000 Reiter haben am Ritt teilgenommen.

Und schon wieder steht der Baukran – sozusagen als Symbol ständiger baulicher **Sanierung und Erneuerung** – über dem Kloster. Diesmal weithin und deutlich sichtbar an der südwestlichen „Schau-Fassade“ der Zwillingsgiebel. Jetzt geht es daran, dem Bibliotheksgiebel ein neues Dach zu verpassen – eine ebenso notwendige wie aufwendige Erhaltungsmaßnahme der aus dem Jahre 1926 stammenden Bausubstanz. Das alte Büchermagazin, dessen Westseite mit den stolzen Heiligen-Reliefs bereits erneuert ist, wird bald in frischem Ziegelrot erstrahlen – die Dachlandschaft des Klosters ist damit nahezu vollständig saniert. -NSG-

„Wonnemond“ im Kloster

Die Bienen und ihr väterlicher Freund:

Mit Bruder Siegfried auf den Spuren des Heiligen Bernhard

Von den Bienen kann man viel lernen, weiß der Beuroner „Bienenvater“: Fleiß, Sauberkeit, Disziplin, Gemeinsinn und Treue. Lauter Eigenschaften, die im menschlichen Miteinander zählen, wie es die Benediktiner der Erzabtei St. Martin nun fast anderthalb Jahrhunderte lang pflegen.

Die Bienenzucht als eine der traditionsreichsten klösterlichen Tätigkeitsfelder ist mit ihrem gerade mal „Hundertjährigen“ nur wenig jünger. Und Bruder Siegfried Studer, der sie schon bald nach seinem Eintritt in den Orden aus den Händen von Bruder Luitfried übernommen hat, betont gerne diese inhaltliche Seite seines „Nebenamtes“, das eben kein „antiquiertes Hobby für den Genuss klösterlicher Honigschlecker mit ein bisschen süßem Brotaufstrich ist, den man sich heutzutage billiger im Supermarkt erstehen könnte.“ Nein - die 20 bis 50

Pfundgläser Beuroner Klosterhonig je

Volk, die er bei guten Bedingungen mit seinen zwanzig Bienenvölkern den Apfel- und Kirschbäumen, Artischockenfeldern und Wiesenblümchen,

Akazien und Tannen im stillen Beuroner Klostertal abtrötzt - diese süße Frucht ist eben nicht nur willkommene Medizin in der Infirmerie oder zur Anreicherung des mönchischen Speisezettels, sondern auch das Ergebnis einer kontemplativen, naturverbundenen Arbeit in und an Gottes Schöpfung.

Und die damit verbundene Arbeit ist - auch das glaubt man gerne, wenn man das blitzsaubere Beuroner Bienenhäus selbst nur aus der Ferne wahrnimmt - für den Klosterimker selber alles andere als

Honigschlecken.

Nämlich von März bis Oktober harter Wochenend-Dienst, der mit Freizeit-Spaß nur das gemein hat, dass der Ausübende sich ganz und gar konzentriert und mit Freude seiner Arbeit widmet. Bienenzucht ist eine Leidenschaft. Ja, man kann schon von einer Passion sprechen. Und wenn Bruder Siegfried sie



In Strohkörben wie diesem, mit dem Bruder Siegfried heute noch gelegentlich hantiert (z.B. um Bienenschwärme einzufangen), hatte einst wohl auch Br. Damian Benz die wertvolle Bienenfracht nach Beuron gebracht.



als „Vollprofi“ ausüben dürfte, hätte er – dem Wunsch des Vorgängers gemäß – mehr als 50 Bienenvölker und im Sinne des benediktinischen Auftrags „ora et labora“ gerade mal genug zu tun. Keine Frage auch, dass er keinesfalls auf der von den eifrigen Klosterbienen zusammengetragenen süßen Fracht sitzen bleiben würde: „Ein Lebensmittel, von dem man weiß, was drin ist, wissen die Kunden zu schätzen und der Honig aus dem Supermarkt hält selten das, was er verspricht“. Der gelernte Kaufmann, der sich als „Reisender für Druck-erzeugnisse aus dem Beuroner Kunst-verlag“ mit Qualitätsprodukten und vor allem dem Qualitätsbewusstsein von Kunden auskennt wie kaum ein zweiter, weiß, wovon er spricht.

Aus dem Beuroner Bienenstöcken - im Klosterbienenhaus und auf St. Maurus - kommt reine, gute, gesunde „Ware“. Darin setzt der mittlerweile 63jährige Bauernsohn aus der Ortenau seine Ehre und sein Knowhow als Klosterimker ein. Und - wie gesagt - auch seine ganze



Das Beuroner Bienenhaus inmitten des Klostersgartens ist in der Zeit der Blüte ein rechter Gottesgarten. Und es genießt den Schutz der Heiligen St. Ambrosius und St. Bernhard (von Clairvaux). Ganz im Sinne des Gründers der Beuroner Bienenzucht, Bruder Damian Benz, der um 1900 die ersten Bienenvölker in Strohkörben aus dem heimatischen Schwarzwaldstädtchen Hausach nach Beuron „importierte“.

Freizeit. Denn: „die Bienen dulden keinen Schongang“ – die wollen gepflegt und gesäubert, genährt und gewartet sein. Dann bringen sie reiche Ernte. „Das ist schon ein bisschen so wie bei den Menschen auch“, lächelt Bruder Siegfried, so wie es eben seine Art ist. Ruhig und besonnen, kritisch und aufmerksam das Gegenüber im Auge. Denn auch das lernt man bei den Bienen: „Sie verzeihen keine Nachlässigkeit, keine Unachtsamkeit und keine Ungeschicktheit. Sonst fühlen sie sich angegriffen, gehen in Verteidigungsposition und stechen.“ Auch in diesem Punkte ist die Analogie zum Menschen durchaus gestattet.

-NSG-

Der fromme Sinnspruch auf der nördlichen Wand des Bienenhauses unter dem Abbild des Hl. Bernhard ist so recht nach dem Herzen von Bruder Siegfried: „Geht zur Biene/Lernet Weisheit/Lernt von ihr der Arbeit Glück. / Oh, dies große Schöpfungsrätsel/führt auch Euch zum Glück zurück.“



Der neue Lesesaal öffnet sich Aber „nur“ nach Anmeldung

Neugier auf klösterliches Leben ist „in“. Kloster Beuron macht da keine Ausnahme. Allein schon von ihrer Lage im stillen Abseits des Donaubogens die Eigenschaft „weltabgerückt“ bildhaft verkörpernd, ist die Benediktiner-Erzabtei ein zunehmend frequentiertes Ziel auf der Suche nach einer Antwort auf Sinnfragen. Männer und Frauen; Prominente und Pensionäre; Fromme und Fragende; Ausgebrannte, Aussteiger und Ausgemusterte – die Mönche von Beuron haben offenbar vielen vieles zu bieten.

Kloster Beurons „Attraktionen“ sind allerdings bisher im eigenen Lande eher ein „Geheimtipp für Insider“ geblieben. Ordensbrüder, vor allem jene, die sich an den benediktinischen Grundsätzen der Demut und des Maßhaltens orientieren, schätzen nun mal keine Publicity. Auch nicht, wenn im Überlebenskampf der Klöster Marketing-Strategien heute eigentlich unverzichtbar sind. Und es gerade im „Mutterkloster“ der Beuroner Kongregation an Superlativen nicht mangelt: Sei's die zunehmend ins Blickfeld der Wissenschaft tretende Beuroner Kunst als pittoresker Zweig der Sakralkunst (1870 – 1930), die systematische Pflege des Gregorianischen Chorgesangs in der Liturgie. Ganz abgesehen von den bibliophilen Schätzen einer der größten Klosterbibliotheken der Welt.

Auf die alte und ewig neue Frage nach dem, was unsre Welt im Innersten zusammenhält, bietet sich hier ein ganzer Kanon von Antworten. Die geistigen Wurzeln, aus denen sich unsere christlich-abendländische Kultur nährt, sind hier in vielfacher Theorie präsent. Und die Mönche setzen sie lebendig um tagtäglich neu in kompromissloser Konsequenz ihres Glaubens und ihres Dienstes an dem, der diese Welt geschaffen hat. Diesen Einklang gelesener und gelebter Werte zu pflegen und ständig zu erweitern, entspricht althergebrachter klösterlicher Tradition. Schließlich waren es Mönche – vorwiegend die der Ordensgemeinschaft der Benediktiner –, die über Jahrhunderte hinweg dafür sorgten, dass Menschheitsgeschichte bis auf den heutigen Tag nicht nur überliefert sondern auch fortgeschrieben wurde. Dass über den engeren theologisch-religiösen Kern hinaus möglichst viele Wissensgebiete dokumentiert und auch wissenschaftlich weiter entwickelt wurden. So auch in Beuron, wo 1862 nach der Säkularisation mit damals 200 Bänden der Grundstein



zu einer der heute mit 420 000 Bänden größten Klosterbibliotheken der Welt gelegt werden konnte.

Das bedeutet Vermächtnis und Verantwortung zugleich. Das ist aber auch eine Aufgabe von einer Dimension, die von der vergleichsweise kleinen Mönchsgemeinschaft nicht aus eigener

Kraft bewältigt werden kann. Der Mönchskonvent als alleiniger Träger der Bibliothek ist auf finanzkräftige Hilfe von außen angewiesen. Zumal ihm für diese Aufgabe keinerlei kirchliche oder staatliche Finanzhilfe offen steht. Der X. Erzabt von Beuron darf also keine Skrupel haben, in die Zukunftssicherung des kulturellen Erbes auch zivile Mitstreiter einzubeziehen. „Immer wieder finden sich Sponsoren, die uns durch Einzelspenden aber auch mit Daueraufträgen bei der Bestandspflege helfen – von den Buchbindekosten über die Datenerfassung bis zum Zeitschriften-Abonnement.“

Erzabt Theodor Hogg ist seit mehr als 30 Jahren Bibliothekar der Klosterbibliothek und damit Hüter einer „Schatzkammer“, zu deren kostbarsten Preziosen einige hundert Inkunabeln, Handschriften und Druckwerke von historischem Wert zählen. Ihre hauptsächliche Bedeutung liegt allerdings in der Bandbreite des wissenschaftlich nutzbaren Potenziales. Schwerpunkte sind Theologie, Geschichte des Mönchtums, Geschichte des Mittelalters, Kunstgeschichte (Mittelalter und Barock) und Hohenzollerische Geschichte, sowie ein umfangreicher Bestand mittel-



alterlicher Musik, Geographie, Geologie und Botanik der Schwäbischen Alb.

Erfreulicherweise haben Landesregierung und Diözesen das Kloster mit dieser Mammutaufgabe nicht allein gelassen. Und auch der Verein stand dem Kloster finanziell zur Seite. Der Erzabt von Beuron erfuhr nicht nur Zuspruch sondern auch massive finanzielle Rückenstärkung in seiner Forderung nach angemessener Unterbringung des Geistesgutes. Ein neuer Erweiterungsbau mit Magazin, Katalog- und Lesesaal erleichtert nun auch dessen wissenschaftliche Nutzung.

„In Zeiten leerer öffentlicher Kassen und schmaler Privatschatullen ist das nicht selbstverständlich“, freut sich der Beuroner Erzabt und öffnet im Gegenzug nun auch Außenstehenden die Möglichkeit, an der nun aus dem Klausurbereich gerückten und damit leichter zugänglich gewordenen Quelle gebundenen Wissens zu partizipieren. „Allerdings wissenschaftlich begründet und nur bei Voranmeldung“. Eine Klosterbibliothek ist schließlich kein öffentlicher Lesesaal.

-NSG-

Personalia

Am 6. März 2005 durfte Vater Erzabt wieder zwei junge Männer ins Noviziat aufnehmen. **Thorsten Scholz** erhielt für sein weiteres monastisches Leben den heiligen Maurus zum Namenspatron, **Philipp Hasenauer** den heiligen Bischof Ansgar. Vater Erzabt hat diese beiden Namen ausgewählt, ohne sich bewusst zu sein, dass bereit die vorhergehenden Patres Ansgar und Maurus miteinander ihr Noviziat begannen. Unter diesen Vorzeichen ist unseren Novizen ein langes Klosterleben verheißen.

Kurz darauf erhielten wir wieder einen Postulanten. Seit dem 4. April lebt **Dr. Klaus Kleinmann** als Postulant in unserer Gemeinschaft, um sich und uns in der klösterlichen Lebensform näher kennen zu lernen.

Und tags darauf verließ **Br. Methodius Völkel** unser Noviziat, um sich am 5. April, dem nachgefeierten Hochfest des Heimgangs des heiligen Benedikt, durch die Profess für drei Jahre im Lebens als Mönch zu bewähren.

Völlig unerwartet und unbemerkt hat sich am 7. April unser **P. Gabriel Leo Maria Gawletta** in seiner neuen Zelle aus diesem Leben verabschiedet. P. Gabriel stammte aus Berlin und hat seine Herkunft kaum verleugnen können, sobald er zu sprechen begann. Über vierzig Jahre war ihm die Leitung unseres Beuroner Kunstverlages anvertraut. Im Krieg musste er zur See fahren und erlebte selber den U-Boot-Krieg unter Wasser mit. Auch später als Verlagsleiter blieb es ihm nicht erspart, mit dem Auf und Ab der Wogen der Konjunktur zu kämpfen. 1999 konnte er erleichtert die Verantwortung in jüngere Hände übergeben. Nun endlich war es ihm vergönnt, ganz

als Mönch und Priester zu wirken und zuverlässig und treu das Gemeinschaftsleben mitzutragen.

P. Gabriels Tod riss eine Lücke in unsere Reihen, die zu unserer Freude durch die Priesterweihe unseres **Br. Johannes Schmuck** am 23. April bereits wieder geschlossen wurde. Erzbischof **Robert Zollitsch** spendete ihm in einem festlichen Pontifikalamt das Sakrament der Priesterweihe. Als Priestermönch wird **P. Johannes** vor allem im Gastflügel und als Seelsorger für die Menschen und unser Kloster wirken.

Jubiläen haben wir in diesem Jahr an mehreren Terminen zu feiern:

am 2. März:
Silbernes Abtsjubiläum
von Erzabt em. **Hieronymus Nitz**,
am 24. Juli:
sein Goldenes Priesterjubiläum

am 27. April:
Goldene Profess von **Br. Dominikus Priel** und **Br. Werner Feger**

am 11. Juli:
Silbernes Priesterjubiläum von
P. Notker Hiegl

am 15. August:
70-jähriges Professjubiläum von
P. Meinrad Wölfl

am 5. Oktober:
Goldene Profess von **P. Michael Seemann**

am 8. Dezember:
Goldene Profess von **Br. Nikolaus Seitzer**

Aus dem Beurer Kunstverlag



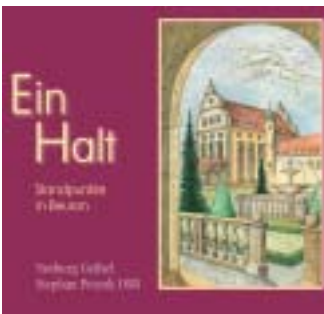
Benedikt Schwank
Blumen schenken Hoffnung
Aufzeichnungen
eines Beurer Mönchs
Mit einem Vorwort von Notburg Geibel
48 Seiten Text, 20 farbige Aquarelle,
Format 20 x 20 cm, gebunden,
ISBN 3-87071-124-8, € 9.80 / sFr 18.–

Am 8. Mai, dem Gedenken an den 60sten Jahrestag des Kriegsendes, präsentierten der Beurer Kunstverlag und Pater Benedikt Schwank in der Buchhandlung anlässlich einer kleinen, doch nachhaltigen Neuerscheinung. „Blumen schenken Hoffnung“ ist der bezeichnende Titel eines vor 60 Jahren entstandenen Skizzenbüchleins, in dem der Biologe und Theologe P. Benedikt an seinem ganz persönlichen Neuanfang nach dem Zusammenbruch teilhaben lässt. Ein schönes Geschenk des Trostes und Zuspruchs in seiner reichen Aussage von meditativem Text und bildhafter Darstellung.



Beurer Kunstkalender 2006:
Engel – Himmlische Heerscharen
Einem besonders breitenwirksamen Thema widmet sich der beliebte „Beurer Kunstkalender 2006“: unter dem Titel „Engel – Himmlische Heerscharen“. Die dreizehn aufwendigen Kunstdrucke inklusive Titelbild eines „Feuchtmayr-Engels“ aus der Abtei Weingarten werden von Dr. Thimo John kunsthistorisch erläutert. Der Kalender kann ab sofort bestellt und ab Juli über den Beurer Kunstverlag ausgeliefert werden.

ISBN 3-870-071- 123-X, € 19.80



EinHalt – Standpunkte in Beuron – malt in Bild, Wort und Klang für den Leser und Hörer ein Beuron-Bild, das durch die äußere Anschauung hindurch ins Innere benediktinischer Lebenswelten führt. Bereits das dritte Buch mit Musik-CD aus der Reihe Beurer Impressionen. Diesmal haben Br. Wolfgang Keller (Zeichnungen), P. Stephan Petzolt (Klavier) P.Landelin Fuss (Orgel) und Notburg Geibel (Texte) „ihr“ ganz persönliches „Beuron-Bild“ zu Klang und Form gebracht.

ISBN 3-87071- 119-1, € 14,80.

Termine

In den kommenden Monaten finden in der Erzabtei wieder Vorträge und Veranstaltungen statt, zu denen wir Sie herzlich einladen.

In der Vortragsreihe „**GEISTLICHER TREFFPUNKT: KLOSTER BEURON**“ werden im 1. Halbjahr 2005 (jeweils sonntags um 16.00 Uhr im Festsaal der Erzabtei – nach der um 15.00 Uhr gesungenen lateinischen Vesper in der Abteikirche) folgende Vorträge angeboten:

19. Juni : Dr. theol. Benedikt Ritzler, Hechingen
Jacques Maritain – Christlicher Philosoph und Ordensmann
10. Juli: Fritz Kortler/ Illertissen
Pilgerreise in die islamische Welt (mit Dias)
18. September: Prof. Dr. Marius Reiser, Mainz
„Viele haben sich über ihn entsetzt“
Jesajas Gottesknecht, Platons Gerechter und Jesus von Nazareth
2. Oktober: Hanne Marquardt, Königfeld-Burgberg
Reflexzonen der Füße: Eine (unübliche) Sicht auf den ganzen Menschen.
13. November: PD Dr. Katharina Ceming, Augsburg
Evagrius Pontikus – Theologe der Wüste

Folgende EXERZITIEN UND TAGUNGEN im Gastflügel der Erzabtei werden den Freunden und Förderern empfohlen:

- 7. – 10. Juli 2005: **Beuroner Tage für Spiritualität und Mystik**
Die benediktinische Reichenau.
Referenten: u.a. Prof. Berschin, Heidelberg; Abt Nikolaus Egender;
Prof. Wollasch, Freiburg; Prof. Geuenich, Freiburg
Leitung: Dr. John, Freiburg , Br. Jakobus Kaffanke OS
- 5. – 8. Mai 2005 (Haus Maria Trost): **Das Herzensgebet (Vertiefung)**
Leitung: P. Dr. Stephan Petzolt OSB
Anmeldung: Haus Maria Trost Tel. 07466 / 483
- 27. – 29. Mai 2005: **Schauen und Staunen**
Betrachtungen zur Europäischen Baukunst
Teil 15: Unbekannte Romanik in Frankreich, Italien und Spanien
Leitung: P. Dr. Stephan Petzolt OSB
- 16. – 19. Juni 2005: **Einführung in Christliche ZEN-Meditation**
Hl. Schrift und meditativer Weg des Menschen
Leitung: Bruder Jakobus Kaffanke OSB
- 30. Juli – 6. August 2005: **Christliche ZEN-Meditation für Geübte**
Hl. Schrift und meditativer Weg des Menschen
Leitung: Bruder Jakobus Kaffanke OSB
- 18. – 21. August 2005: **Die Übung des Herzensgebet**
P. Dr. Stephan Petzolt OSB
- 3. – 8. Oktober 2005 (Hotel Pelikan): **31. Theologische Woche**
Vorträge, Aussprachen, Lichtbilder, Ausflug
verschiedene Referenten der Erzabtei
- 11.- 13. November 2005: **15. Beuroner Tage für Fragen der Wirtschaftsethik**
Thema: Christliche Werte im neuen Europa.
verschiedene Referenten – Moderation: Notburg Geibel – Br. Jakobus Kaffanke OSB

Bitte INFORMIEREN Sie sich beim Gästepater der Erzabtei (Tel 07466 17158; besser noch Fax 17159).

Termine

Konzerte 2005

Sa. 21. Mai – 19.30 Uhr:

Bläserensemble Musica, Onstmettingen,
Herr Keinath

So. 05. Juni – 16.00 Uhr

Klavierkonzert, Werke der deutschen Klassik
und Romantik im Festsaal

So. 24. Juli – 18.30 Uhr:

Ludwigsburger Schlossfestspiele

So. 04. Sept. – 17.00 Uhr:

Konzert für drei Trompeten und Orgel –
Barockmusik in der Klosterkirche,
Organist: Franz Lörch, München

So. 18. Sept.– 17.00 Uhr:

Trompeten, Pauke und Orgel, Werke des
Barock und der deutschen Klassik,
Pfeiffer-Consortium, Heidelberg

Sa. 08. Okt. – 19.30 Uhr:

Spandauer Chor und Beuroner Chor

So. 16. Okt. – 17.00 Uhr.

Konzert Kreisverbandsjugendorchester

Frei. 02. Dez. – 19.00 Uhr:

Adventliches Benefizkonzert
des Heeresmusikkorps 10 in der Abteikirche

So. 18. Dez. – 17.00 Uhr:

Rottweiler Münstersängerknaben,
Chorwerke zum Advent
aus allen Musikepochen in der Klosterkirche,
Leitung: Peter Auginski

Freitag, 30. Dezember:

Beuroner Chor

Die Benediktinische Reichenau

Gut ein Jahr ist ins Land gegangen, seit Erzabt Theodor Hogg am 13. Juni 2004 mit einem Festgottesdienst den Beginn einer neuen Ära benediktinischen Lebens auf der „Klosterinsel“ Reichenau feiern konnte. Die bereits bestehende kleine benediktinische Gemeinschaft wurde von Kloster Beuron als neue Cella offiziell aufgenommen. Mit dieser Neugründung einer klösterlichen Gemeinschaft wurde an eine uralte Tradition angeknüpft, die der Wanderbischof Pirmin etwa 200 Jahre nach der Gründung des Klosters Montecassino durch den Heiligen Benedikt mit dem Beginn des monastischen Lebens einläutete.

Die 17. Veranstaltung der Seminarreihe Beuroner Tage für Spiritualität und Mystik greift das Thema auf und beleuchtet Geschichte, Spiritualität, Personen und Texte in Vorträgen namhafter Experten auf. Die Bandbreite der Vorträge entspricht der geistig-kulturellen Ausstrahlung der Reichenau zwischen dem 9. und 11. Jahrhundert auf das gesamte christliche Abendland. Pflege der Liturgie, Architektur, Literatur und Malerei sind heute noch kulturelles und klösterliches Erbe. In vier Vorträgen und einer Vor-Ort-Exkursion werden die wesentlichen Eckpfeiler des geistlichen und kulturellen Vermächtnisses erläutert. Der Erzabt und die Moderatoren, Dr. Timo John vom Ministerium für Kunst und Wissenschaft und Br. Jakobus Kaffanke laden zu diesem Drei-Tages-Seminar vom 7. bis zum 10. Juli 2005 ein.

Anmeldungen per tel. 07466 17158; fax 07466 17159 und eMail: gastpater@erzabtei-beuron.de.

Die 16. Mitgliederversammlung

des Vereins der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron ist am
9. Oktober 2005. Alle Freunde sind herzlich eingeladen

Kloster Beuron im Internet

Mit erneuerter Homepage präsent –

Die website der Benediktiner an der oberen Donau wurde überarbeitet

Mit Beginn der Fastenzeit sind die Benediktiner der Erzabtei St. Martin in Beuron mit einer neu gestalteten Homepage im Internet präsent. Bereits 1998 wurde eine erste Ausgabe der Homepage entwickelt. Diese Ausgabe erhielt mit ihrem barocken Zuschnitt viel Anerkennung und Zuspruch. Den Besucher erwarten auf der überarbeiteten Homepage 60 Teilseiten, geordnet in 4 Hauptkapiteln. Eine Fülle von geschichtlichen, spirituellen, aktuellen und kommerziellen Hinweisen und Informationen sind zu erforschen; zahlreiche Bilder, die leicht geladen werden können, sowie zwei Tondokumente (Gregorianischer Choral, Beuroner Glocken) mit größeren Ladezeiten veranschaulichen die Texte. Für Interessenten an den geistlichen Angeboten des Klosters besteht die Möglichkeit nach Terminen und Themen zu recherchieren und per Email Anfragen und Anmeldungen zu versenden.

Eine Besonderheit der Beuroner website ist der SCHOTT IM INTERNET, der es dem Nutzer erlaubt, die Lesungen und Gebete der jeweiligen Tagesliturgie zu lesen und zu meditieren. Dass davon reichlich Gebrauch gemacht wird zeigen die stets steigenden Zugriffszahlen, die monatlich bei ca. 40 000 liegen. Demnächst wird die Erzabtei in Kooperation mit dem Freiburger HERDER Verlag einen SCHOTT auf CD-ROM zu den Sonntagsliturgien anbieten. Gut angenommen wird auch das Gästebuch der website. Neu sind die Möglichkeiten

Fürbitten an die Mönche zu versenden bzw. in Anliegen von Kloster und Kirche mitzubeten. – Auch in Sachen E-Kommerz hat sich die Beuroner Internetseite weiterentwickelt. Während man in den Bereichen Klosterbuchhandlung, Kunstverlag, Klostermetzgerei und Bibliothek ein vermehrtes Warenangebot studieren und herkömmlich per Fax oder Mail bestellen kann, besteht im Bereich Klosterbrennerei die Möglichkeit per „Warenkorb“ einzukaufen und sich so die Kräuterliköre, -weine und -salben ins Haus kommen zu lassen. Natürlich erfährt der Besucher unter „Aktuelles“ das Wichtigste aus dem „Haus Gottes“ in Kürze oder kann sich die Chronik der Abtei, bzw. das Info Magazin „Auf dem Weg“ herunterladen.

Kennzeichen der neuen Homepage ist der Schwerpunkt auf geistliche Impulse und Informationen. Die gesamte redaktionelle und technische Verwirklichung erfolgte mit viel Freude und Engagement ehrenamtlich von Mönchen und Freunden des Hauses.

Homepage: www.erzabtei-beuron.de



Beitrittserklärung

Wenn auch Sie sich in die Schar der Freunde der Erzabtei einreihen wollen, senden Sie bitte diese Beitrittserklärung an:

Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin e. V.
Abteistraße 2, 88631 Beuron

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt als Mitglied zum
Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e. V.

Der Mindestjahresbeitrag beträgt 10 €.

Ich erkläre mich bereit, einschließlich zusätzlicher Spende

in Höhe von _____ €

jährlich insgesamt _____ € an den Verein zu zahlen.

Eine Spendenbescheinigung über den gesamten Betrag wird zugesandt.

(Ort, Datum)

(Unterschrift)

Der Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e. V.
ist per Bescheinigung des Finanzamtes Sigmaringen als gemeinnütziger,
besonders förderungswürdiger Verein anerkannt.

Bankeinzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich den Verein
der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e. V.
bis zu meinem schriftlichen Widerruf den oben genannten Betrag
mittels Lastschrift von meinem Konto einzuziehen.


Bankinstitut, Ort _____

BLZ _____ Kto.-Nr. _____

Unterschrift des Kontoinhabers



Die kleinen Wunder



Es schweigt mein Gott
und öffnet mir die Sinne
das Aug, das Ohr
und auch die Hände
um ihn zu verstehen

In jeder kleinen Blume
Die dem Licht sich öffnet
In jedem Tier
Das voller Lebenslust den Tag begrüßt
Darf ich seine Antwort sehen

Aus jedem Lächeln
Jeder Gabe, die ich schenke
Aus jedem Blick und jedem Klang
Der sanft mein Herz erreicht
Spricht seine Liebe
Und mein Weg wird leicht



Unser Bild zeigt die Beuroner Klostermauer im Frühlingschmuck

Infobrief Nr. 23/2005

Herausgeber: Verein der Freunde und Erzbabtei St. Martin zu Beuron e. V.

Redaktionsbeirat: Erzbabt Theodor Hogg OSB, P. Prior Tutilo Burger OSB (TB),
Werner Schmid-Lorch, Br. Jakobus Kaffanke OSB (JK)

Fotos: Notburg Geibel

Redaktion, Konzeption: albconsult, notburg geibel (NSG)